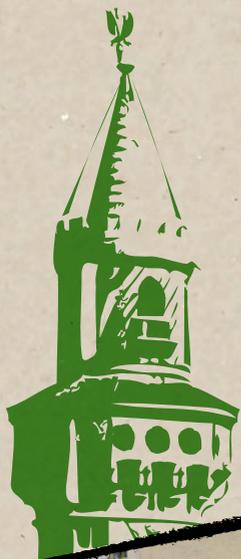


FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG DER GRÜNE BEZIRK

BILANZ 2016-2021

von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Bezirksparlament





Impressum

Herausgeberin: Bündnis 90/Die Grünen – Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
V.i.S.d.P.: Annika Gerold, Julian Schwarze, Fraktionssprecher*innen
Texte: Mitglieder der Fraktion
Redaktion: Annika Gerold, Julian Schwarze, Pascal Striebel, Sarah Jermutus, Claudia Schulte
Lektorat: Henry Arnold

Gestaltung: INTERPOLARE, Kreuzberg | www.interpolare.de

Druck: Druckzuck GmbH, Kreuzberg
klimaneutral gedruckt auf GOBI, 140 g/qm, 100 % Recyclingpapier

Redaktionsschluss: 30.3.2021

Fotonachweis: S. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 17, 19, 22, 26, 27, 28, 33 • Friederike Suckert | S. 5 • Caroline Ausserer | S. 15, 33 • Tizia Labahn | S. 9 • Christian Könneke | S. 30 • Henry Arnold
www.unsplash.com: S. 14 Photo by Fionn Große on Unsplash | S. 22 Photo by Lena Varzar on Unsplash | www.imago-images.de: Titel, S. 24

INHALT

Impressum ...	2
Stadtentwicklung und Wohnen ...	6
Wirtschaft, Gewerbe, Soziales ...	12
Umwelt und Verkehr ...	17
Jugend, Familie, Bildung und Sport ...	24
Kultur, Queer, Frauen*, Antidiskriminierung ...	30



www.gruene-xhain.de



Unsere Fraktion und unsere grünen Stadträte im Bezirk.

Nicht auf dem Foto: Magnus Heise, Deniz Yildirim-Caliman, Christian Köneke, Kristine Jaath, Jutta Schmidt-Stanojevic

Liebe Friedrichshainer*innen, liebe Kreuzberger*innen,

unser Bezirk ist bunt, vielfältig und lebendig – er ist streitlustig, alternativ und solidarisch. Das wollen wir erhalten und Veränderungen gemeinsam gestalten. Dafür habt ihr uns vor fünf Jahren euer Vertrauen geschenkt.

Uns hat dabei immer angetrieben, Friedrichshain-Kreuzberg in seiner Einzigartigkeit zu bewahren und zugleich weiterzuentwickeln. Denn hier bei uns im Bezirk schlägt das progressive Herz von Berlin.

Hier diskutiert eine aktive Zivilgesellschaft weltpolitische Fragen genauso leidenschaftlich wie kommunalpolitische. Hier leben Menschen, die sich dafür engagieren, die Welt mit ihren Ideen ein Stück besser zu machen. Hier gilt es, Politik gemeinsam zu gestalten, statt von oben herab zu regieren.

Das unterstützen wir und machen uns stark für eine Politik, die auf Gespräche, Runde Tische und Bürger*innenbeteiligung setzt, die nicht einseitig bestimmt, was passieren soll.

Wir wollen Stadt grundsätzlich neu denken und den öffentlichen Raum umverteilen. Dazu gehört der Dialog mit allen und die Auseinandersetzung mit kritischen Positionen.

In der Bezirkspolitik stoßen wir immer wieder an die Grenzen des Machbaren, weil der Rahmen von der Bundes- oder Landesebene vorgegeben wird. Dennoch: Mit dem Vorkaufsrecht, mehr Milieuschutz, neuen (Pop-up-)Radwegen, Stärkung der grünen Infrastruktur, mehr Geld für den Kulturfonds und die Bibliotheken oder dem Ausbau der Familienzentren nutzen wir die bezirklichen Spielräume, wo wir können. Viele unserer Vorschläge wurden im Rest der Stadt zuerst belächelt oder pauschal abgetan, dann ernsthaft diskutiert und schließlich aufgenommen und umgesetzt.

Mit der im März 2020 aufgetretenen Corona-Pandemie wurden wir alle vor ganz neue Herausforderungen gestellt. Es hat sich schnell gezeigt, wie wichtig starke und gute bezirkliche Strukturen sind, sei es im öffentlichen Gesundheitsdienst, bei der digitalen Infrastruktur für Schulen und Verwaltung, oder für mehr Raum für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen.

Wir haben in den vergangenen fünf Jahren für eine offene Gesellschaft ohne Sexismus und Rassismus, eine soziale Stadtentwicklung und einen gemeinwohlorientierten Wohnungsmarkt, eine ökologische Verkehrspolitik, das Ende der autogerechten Stadt und für eine bessere personelle und finanzielle Ausstattung der Bezirke und für mehr Grün gekämpft. Das wollen wir fortsetzen. Wir freuen uns, wenn ihr uns bei der Wahl im September 2021 erneut euer Vertrauen schenkt.

Damit Friedrichshain-Kreuzberg weiterhin so einzigartig und vielfältig bleibt.

Eure grüne Fraktion im Bezirksparlament,
der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Friedrichshain-Kreuzberg

www.gruene-xhain.de



Für uns im Bezirksamt:
Stadträtin Clara Herrmann,
Bürgermeisterin Monika Herrmann,
Stadtrat Florian Schmidt



Stadtentwicklung und Wohnen

Schutz vor Verdrängung - Wohnraum für alle

Unser Bezirk ist einzigartig. Er ist bunt, vielfältig und gemischt. Und das muss so bleiben! Mitte der 2000er Jahre waren die Mieten noch bezahlbar. Doch wir haben früh erkannt, dass die Gier nach den besten Plätzen um sich griff:

Die Schwächsten der Gesellschaft sollten aus der Innenstadt vertrieben werden. Wir haben Verdrängung und Spekulation den Kampf angesagt! Daher hat unser ehemaliger grüner Bürgermeister Franz Schulz schon damals Teile des Bezirks zu Milieuschutzgebieten erklärt. Auch in dieser Wahlperiode haben wir deshalb den Milieuschutz gestärkt und Gebiete erweitert oder völlig neu ausgewiesen. Unser Ziel bleibt: Ganz Xhain gehört geschützt!

WIR KÄMPFEN WEITER GEGEN **#VERDRÄNGUNG** UND FÜR **BEZAHLBARE #MIETEN**. DAS **#VORKAUFRECHT** IST EIN WIRKSAMES INSTRUMENT FÜR **GEMEINWOHLORIENTIERTE #WOHNUNGSPOLITIK** UND WIRD IN **#XHAIN** REGELMÄSSIG ANGEWENDET. WARUM DAS SO WICHTIG IST, ERFAHRT IHR IN DIESEM VIDEO.



Kostenfreie Beratung

Und wenn es Probleme gibt: Wir haben die kostenfreie Mieter*innen- und Sozialberatung im Bezirk ausgebaut. Seit September 2018 erhalten Mieter*innen an zusätzlichen Standorten in Friedrichshain und Kreuzberg Rat zu Mieterhöhungen, Betriebskosten, Kündigungsschutz und weiteren Fragen rund um das Mietwohnen.

Mehr Häuser in kommunale Hand

Wird ein Wohnhaus verkauft, dann wird oft teuer saniert. Das bedeutet steigende Mieten, die sich viele nicht leisten können.

Also Verdrängung. Oder aber die Mietwohnungen werden in Eigentum umgewandelt. Also wieder Verdrängung. Verpflichtet sich die Käufer*in vertraglich u.a. auf teure Sanierungen und Umwandlung in Wohneigentum zu verzichten, wird eine sog. Abwendungsvereinbarung geschlossen. Dank unserem Stadtrat Florian Schmidt ist das Vorkaufsrecht in unserem Bezirk vom Einzel- zum Regelfall geworden. Trotz enger Fristen und harter Verhandlungen bei jedem einzelnen Haus. Der gemeinwohlorientierte Wohnungsbestand wächst: Seit 2015 wurden im Bezirk allein bis März 2021 763 Wohnungen der Spekulation entzogen. Für 1360 Wohnungen wurden Abwendungsvereinbarungen erzielt, die Mieter*innen langfristig vor Verdrängung schützen können. Friedrichshain-Kreuzberg ist damit zum Vorbild für die ganze Stadt geworden.

NKZ am Kottbusser Tor und Karl-Marx-Allee

Ein wichtiger Erfolg war der Ankauf des Neuen Kreuzberger Zentrums: Dabei haben wir eng mit dem Senat und den Initiativen vor Ort zusammengearbeitet. Das gilt auch für mehrere hundert Wohnungen der denkmalgeschützten Häuser an der Karl-Marx-Allee. In einem einzigartigen Kraftakt wurde ein Modell entwickelt, das den Bewohner*innen die Ausübung ihres individuellen Vorkaufsrechts zugunsten einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft ermöglicht. So verhindert eine soziale Wohnungspolitik die mehrheitliche Übernahme durch die Deutsche Wohnen. Darüber hinaus hat der Bezirk für das Areal eine sogenannte Erhaltungssatzung erlassen, die das Gebiet vor städtebaulichen Veränderungen schützt.

KAUFEN WIR UNS DIE STADT ZURÜCK! JULIAN BRINGT UNSEREN ANTRAG ZUR NUTZUNG DES VORKAUFRECHTS DES **#NKZ** AM **#KOTTI** EIN.



Genossenschaften

Durch neue Förderinstrumente wurde es möglich, auch Genossenschaften beim Ankauf durch Zuschüsse und vor allem Darlehen durch das Land zu unterstützen. Als erste zum Zug kam hierbei die Diese-Genossenschaft. Anders, als von der Opposition um CDU und FDP sowie Vertretern der Immobilienlobby behauptet, bestanden dabei keine Risiken in Millionenhöhe und es ist auch kein Millionenschaden für den Bezirk entstanden. Das Bezirksamt hat die Kritik des Rechnungshofs an internen Verwaltungsabläufen umgehend aufgegriffen. Mittlerweile sind Genossenschaften neben den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften wichtige Partner*innen bei der Ausübung des Vorkaufsrechts.



Otto-Suhr-Siedlung und Postscheckamt

Große Teile der Otto-Suhr- sowie der Springsiedlung gehören als Folge der damaligen rot-roten Privatisierungspolitik heute dem Wohnungskonzern Deutsche Wohnen, der seine Bestände umfangreich modernisieren wollte. Hohe Mietsteigerungen wären die Folge gewesen. Wir konnten die Maßnahmen stoppen und in Verhandlungen einen weit über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehenden Schutz der Bestandsmieter*innen vor drastischen Mieterhöhungen durchsetzen.

Beim ehemaligen Postscheckamt am Halleschen Ufer haben wir uns lange für mehr bezahlbaren Wohnraum und gegen einen möblierten Wohnturm für hochpreisiges Kurzzeit-Wohnen eingesetzt. Beides war erfolgreich: Der Anteil von preiswerten Wohnungen wird verdoppelt und von der landeseigenen Wohnungsbau-

gesellschaft degewo übernommen. Zudem entfällt das Luxuswohnen auf Zeit im Hochhaus zugunsten von Gewerbenutzungen.

Dragoner - Areal

Lange schien es undenkbar, dass der Bund dem Land Berlin kostengünstig Grundstücke zur Verfügung stellt und damit seiner sozialpolitischen Verantwortung gerecht wird. Auch das „Dragoner-Areal“ wollte der Bund zum Höchstpreis verkaufen. Das konnten wir gemeinsam verhindern. Es gehört mittlerweile der Stadt und ist Modellprojekt für eine kooperative Stadtentwicklungspolitik. In einem umfassenden Beteiligungsverfahren wird die



ENDLICH: VERTRAG
UNTERSCHRIEBEN –
DAS #DRAGONERAREAL
GEHÖRT JETZT DER STADT!
ZIEL BLEIBT EINE SOZIALE &
GEMEINWOHLORIENTIERTE
ENTWICKLUNG MIT PREISWER-
TEM WOHNEN, GEWERBE UND
KULTUR
ZUSAMMEN MIT
DEN MENSCHEN &
DEN NUTZER*INNEN
VOR ORT! #XHAIN



weitere Nutzung gemeinsam mit Nutzer*innen und Nachbar*innen entwickelt. Entstehen soll ein nachhaltiges Stadtquartier mit preiswertem Wohn- und Gewerbe- und Grünflächen. Außerdem soll es Platz geben für Kultur sowie Kitas und eine Jugendeinrichtung. Auch der Rathausstandort in der Yorckstraße soll erweitert werden. Mittlerweile liegen die Ergebnisse des städtebaulichen Werkstattverfahrens vor.

Beteiligung

Wir wollen alle gesellschaftlichen Kräfte in die Prozesse einbeziehen. Wichtig dabei ist eine enge Zusammenarbeit von Initiativen, Anwohner*innen und der Verwaltung. Hierfür hat Florian Schmidt gemeinsam mit vielen Initiativen die neue Arbeits- und Koordinierungsstruktur für gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung (AKS) ins Leben gerufen. Die AKS erleichtert den Zugang zu Informationen und fördert den Ausbau des gemeinwohlorientierten Wohnungsbestandes. Damit weisen wir den Weg in die Zukunft.

Pläne von gestern

Noch in den 2000er Jahren wurden durch das Land Berlin und den damaligen rot-roten Senat Rahmenverträge mit privaten Investor*innen geschlossen, die oft weitgehendes Baurecht geschaffen haben. Derartige Rahmenverträge ohne Beteiligung lehnen wir ab. Was daraus entsteht, ist jetzt in Friedrichshain zwischen Ostbahnhof, Spreeufer und Warschauer Brücke zu besichtigen. Auch der sogenannte Amazon-Tower geht auf vom Land verhandeltes Baurecht zurück,



genauso wie das Projekt Urbane Mitte am Gleisdreieck. Fast zwanzig Jahre später können sich die Investor*innen immer noch auf das damals zugesicherte Baurecht berufen – auch wenn sich die Stadt längst weiterentwickelt hat. Will der Bezirk das Baurecht heute ändern, werden Entschädigungen fällig. Hierfür haben die Bezirke kein Geld und bekommen vom Land keine Unterstützung. Wir finden, die Überarbeitung von alten Planungen muss durch den Senat möglich gemacht werden. Wir können die Stadt von Morgen nicht mit Plänen von Gestern gestalten.

Augen auf bei Nachverdichtung

In Friedrichshain-West startete das Beteiligungsverfahren zu den Nachverdichtungsplänen der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM). Ursprünglich sollten ohne Debatte mehr als 20 Hochhäuser zwischen die existierende Bebauung platziert werden, zum Teil sogar auf bestehenden Grünflächen. Durch den öffentlichen Druck, den wir zusammen mit der Zivilgesellschaft aufbauen konnten, wurde ein Beteiligungsverfahren erkämpft, in dem zunächst über Fragen der sozialen Infrastruktur, des Verkehrs und die Auswirkungen auf Umwelt sowie Stadtklima beraten wurde.

Die Ergebnisse sollen im Sommer 2021 diskutiert werden. Nachverdichtung braucht Augenmaß und Qualität.

Viele Jahre lag die Fläche zwischen Andreas-, Kraut- und Lange Straße in Friedrichshain brach, die sich in Privatbesitz befindet. Jetzt will ein Investor dort ein neues Stadtquartier bauen. Das Bezirksamt hat durchgesetzt, dass auf einem Teil des Geländes eine öffentliche Schule entstehen wird. Das begrüßen wir, gleichzeitig hätten wir uns mehr Platz für öffentliche Nutzungen und Grünflächen gewünscht. Doch um die Fläche anzukaufen, fehlte dem Bezirk das Geld. Wir fordern daher mehr finanzielle Unterstützung vom Land, um den Bezirk in eigener Verantwortung gestalten zu können.

Karstadt am Hermannplatz

Der Signa-Konzern will das Karstadtgebäude am Hermannplatz abreißen und dafür eine monumentale Replik des Gebäudes der 1920er Jahre bauen. Unsere Position war und ist klar: wir lehnen diese Pläne ab. Dadurch würde vor allem die Rendite der Signa-Kapitalanleger*innen erhöht. Außerdem steigt der Druck auf die bisherigen Kiez- und Gewerbestrukturen. Das kann zu massiver Verdrängung führen. Daher wehren wir uns dagegen, dass der Senat die Zuständigkeit für das Karstadt-Grundstück an sich zieht. Signa verspricht eine kurzfristige und nicht nachhaltige Sicherung von Arbeitsplätzen und will sich damit vom Senat das Baurecht erkaufen. Wir kämpfen stattdessen für einen ergebnisoffenen und transparenten Prozess unter Beteiligung der Anwohner*innen, Arbeitnehmer*innen und Gewerbetreibenden vor Ort.

Auf einen Blick

- Stärkung des Milieuschutzes
- Konsequente Nutzung des Vorkaufsrechts
- Stärkung der Zusammenarbeit von Initiativen, Anwohner*innen und Verwaltung
- Gemeinsame Entwicklung des Dragonerareals
- Erfolge beim Neuen Kreuzberger Zentrum (NKZ), in der Karl-Marx-Allee und beim Postscheckamt
- Beteiligungsverfahren Friedrichshain-West
- Klare Position gegen die Signa-Pläne für den Hermannplatz



Wirtschaft, Gewerbe, Soziales

Gewerbe muss erhalten bleiben

Der Bezirk hat ein Konzept zum Erhalt und zur Stärkung von Gewerbeflächen und -höfen erstellt. Ziel ist es, die regionale Wirtschaftsstruktur zu stärken, die Berliner Mischung aus Wohnen und Gewerbe zu erhalten und Gewerbeflächen im Bezirk vor einer Umwandlung in Wohnraum zu schützen. Denn preisgünstige Gewerberäume werden genau wie Wohnraum immer knapper.

Leider ist das Gewerbemietrecht Bundesrecht. Immer öfter sind kleine Gewerbetreibende sowie Kultur- und Sozialeinrichtungen von steigenden Gewerbemieten oder Kündigungen betroffen und stehen vor dem Aus. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung noch beschleunigt. Etwaige Rücklagen sind aufgebraucht. Auf grüne Initiative hin wurde im Bezirk eine Gewerbemietenberatung eingerichtet, die betroffene Gewerbetreibende mit fachlicher und rechtlicher Beratung unterstützt. Mit mehreren Resolutionen im Bezirksparlament und engagiertem Einsatz vor Ort konnten wir dabei helfen, kleine Gewerbetreibende, Kinderläden oder Vereine vor der Verdrängung zu schützen.

Ratibor, Lausitzer, Bockbrauerei

Von Anfang an haben wir die Gewerbetreibenden auf dem Areal zwischen Ratiborstraße und Landwehrkanal unterstützt und uns für eine langfristige Sicherung und Weiterentwicklung des Standortes eingesetzt. Ein Erfolg ist,

dass die Rekommunalisierung des Standortes Lausitzer Straße 10/11 gelungen ist. Auch an vielen anderen Stellen im Bezirk versuchen wir, bezahlbaren Gewerberaum abzusichern oder zu erkämpfen.

Auf dem Gelände der ehemaligen Bockbrauerei in Kreuzberg ist es gelungen, bezahlbaren Gewerberaum durch eine Genossenschaft langfristig abzusichern. Unsere Forderung, die Gewerbeflächen auf dem Gelände vollständig zu erhalten, wurde von den anderen Fraktionen der BVV abgelehnt. Die ehemaligen Brauereikeller wurden im Zweiten Weltkrieg unter Einsatz von Zwangsarbeiter*innen als Fabrikanlagen genutzt. Mit unserer Unterstützung haben Kiezinitiativen vor Ort inzwischen erfolgreich für einen umfangreichen Denkmalschutz auf dem Gelände gekämpft.

Außergastronomie mit Augenmaß

Tische und Stühle vor Cafés und Restaurants sind beliebt und Teil des Flairs in unserem Bezirk. Aber wenn es zu viele sind, wird ein Durchkommen auf dem Gehweg zum Hindernislauf. In den Hotspot-Gebieten wie rund um die Simon-Dach-Straße haben wir uns deshalb für strengere Regeln und striktere Kontrollen eingesetzt. Unsere Forderung an das SPD-geführte Ordnungsamt, Verstöße häufiger zu kontrollieren, wurde leider nur selten umgesetzt.

Die Corona-Pandemie hat neue Probleme geschaffen. Durch schnelles und unbürokratisches Handeln haben wir es den Gastronom*innen zunächst ermöglicht, Parkplatzflächen vor der Tür zu nutzen. Solange dies gestattet war, konnten sie dadurch die notwendig gewordenen Abstände einhalten und gleichzeitig genug Sitzplätze für einen wirtschaftlichen Betrieb anbieten. Die Forderung der Opposition, wegen der Pandemie wieder klimaschädliche Heizpilze für die Außergastronomie im Winter zuzulassen, haben wir hingegen klar abgelehnt, denn die Klimakrise macht keine Pause.

Stadtverträglicher Tourismus

Seit vielen Jahren fordern wir einen stadtverträglichen und nachhaltigen Tourismus, der die Einwohner*innen in den Mittelpunkt stellt und nicht den

OB @AREAL_RATIBOR14
ODER ANDERSWO:
RÄUME FÜR
#GEWERBE, #KULTUR
UND ALTERNATIVES
#WOHNEN
SICHERN! WIR
BLEIBEN DRAN!



nächsten Besucher*innenrekord. Mit dieser Zielrichtung hat der Senat inzwischen unter starker grüner Beteiligung ein neues Tourismuskonzept verabschiedet. Jedes Konzept ist aber nur so gut wie seine Umsetzung. Deshalb haben wir einen Antrag für einen bezirklichen Maßnahmenplan eingebracht, um insbesondere Lärm- und Nutzungskonflikte zu entschärfen und die öffentliche Infrastruktur wie z.B. Toiletten in den Hotspot-Gebieten auszubauen.



Ein weiteres Problem sind immer neue Hotels und Hostels. Sie beeinträchtigen das Leben im Kiez, können jedoch mit bezirklichen Mitteln nur schwer verhindert werden. Wir fordern daher eine gesamtstädtische Strategie, um die ungesteuerte Neuan siedlung zu stoppen. Das steht sogar im rot-rot-grünen Koalitionsvertrag für die Landesebene. Die zuständige Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ist aber leider bisher untätig geblieben. Immerhin – ein geplanter Hotelneubau mit über 700 Betten in der Skalitzer Straße konnte durch Verhandlungen unseres grünen Bau stadtrat mit der Eigentümerin verhindert werden. Ein wichtiger Erfolg, der durch den Druck der Initiativen vor Ort ermöglicht wurde. Denn obwohl die Corona-Pandemie den Städte-

tourismus vorübergehend fast zum Erliegen gebracht hat, müssen wir jetzt die Zeit nutzen, um die Probleme anzugehen und den Tourismus für die Zukunft neu und kiezgerecht aufzustellen. Ein „Weiter so“ darf es nicht geben.

Fair Trade in Xhain

Gemeinsam mit Bürger*innen, Unternehmer*innen und Initiativen haben wir 2018 die Auszeichnung als „Fairtrade-Town“-Bezirk erreicht. Zusammen mit dem Bezirksamt sind wir diesen Weg konsequent weiter gegangen. Im Sommer 2020 wurde uns dieser Titel erneut verliehen. Damit wurden die vielfältigen Aktivitäten der Zivilgesellschaft und der bezirklichen Verwaltung für faire Handelsbeziehungen gewürdigt. Xhain handelt inzwischen auch in mehreren



Bereichen als öffentlicher Auftraggeber fairer: So gab es zwischen 2018 und 2020 in Friedrichshain-Kreuzberg zwei Pilotausschreibungen zur Beschaffung von Natursteinen aus sozial verantwortlicher Herstellung. Damit nimmt unser Bezirk eine Vorreiterrolle beim Bauen mit fairen Steinen ein. Zusammen mit Akteur*innen auf Landesebene wurde eine Musterausschreibung für fair gehandelte Produkte in den Schulkantinen erarbeitet. Dies wird inzwischen bei der Vergabe des Schulessens einbezogen. Auch im Sport setzen wir uns dafür ein, dass die Sportvereine zukünftig mehr faire Bälle und faire Sportbekleidung nutzen. Mit unserer Partnerstadt San Rafael del Sur haben wir im Rahmen einer Klimapartnerschaft mehrere Klimaschutzprojekte in Nicaragua durchgeführt. Diese und viele weitere Projekte wären ohne den Ausbau und die Verstetigung der bezirklichen Koordination für Entwicklungspolitik nicht möglich gewesen. Daher kann dies als einer unserer größten Erfolge im Bereich des fairen Handels betrachtet werden.

Sozialberatung

Die neue allgemeine und unabhängige Sozialberatung leistet Unterstützung bei vielfältigen sozialen Problemen oder Notlagen und vermittelt an Fachberatungen weiter. Aber wir wollen mehr: Wir fordern auch aufsuchende Sozialarbeit. Aufsuchende Sozialarbeit kümmert sich um Menschen, die sonst

durchs Raster fallen würden. Das können Menschen mit Suchterkrankung oder wohnungs- bzw. obdachlose Menschen sein. Sie bietet niedrigschwellige Beratung und Betreuung, denn die Hemmschwelle eine Institution aufzusuchen, ist oft zu hoch.

Genau dies fordert ein partizipativ von Anwohner*innen erarbeitetes Handlungskonzept für den Görlitzer Park. Auf unseren Antrag hin hat das Bezirksparlament hierzu eine Beschluss gefasst. Für die Umsetzung ist aber auch die Landesebene in der Pflicht. Sie muss die verlässliche Finanzierung für weitere Stellen gewährleisten.

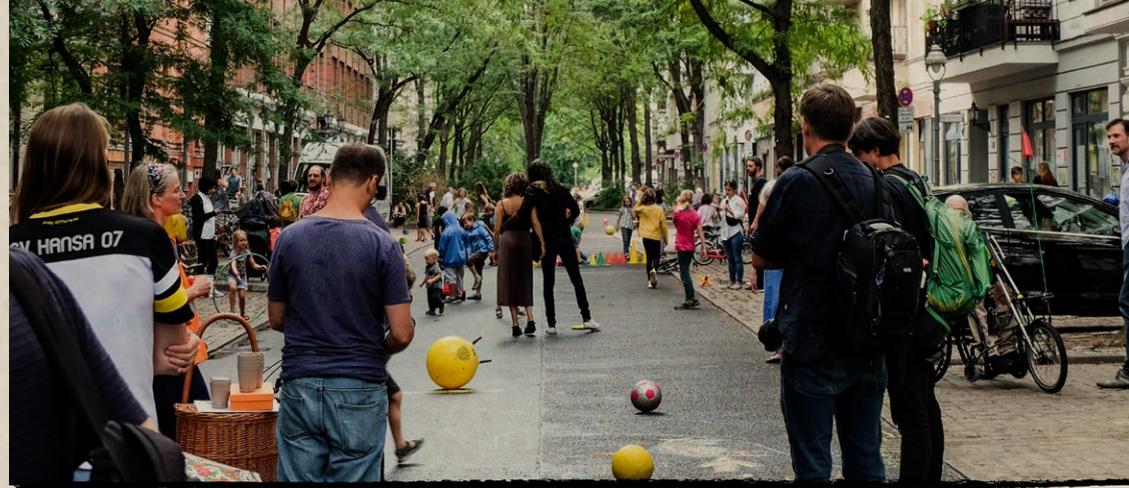
Hilfe für Menschen auf der Straße

Die aufsuchende Sozialarbeit muss auch zukünftig weiter gestärkt werden, um Menschen auf der Straße Unterstützung anzubieten und konkrete Hilfsangebote zu unterbreiten. Denn öffentlicher Raum, wie Parks oder Bahnhöfe bildet oft den einzigen Platz, den sie nutzen können, da sie von anderen Orten verdrängt werden. Dabei entstehen Nutzungskonflikte. Sozialarbeit vor Ort kann ein besseres Miteinander und Akzeptanz in den Nachbarschaften fördern.

Mit einem Antrag haben wir uns außerdem für die Einrichtung einer Anlaufstelle im Bereich zwischen den U-Bahnhöfen Südsterne und Gneisenaustraße eingesetzt, in der auch Konsum akzeptiert ist. Als weiteres Mittel zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit forderten wir ein „Haus der Hilfe“: eine dauerhafte, ganzjährige Einrichtung mit vielfältigen Angeboten für Menschen ohne Obdach.

Auf einen Blick

- Unterstützung für den Erhalt von Kleingewerbe im Kiez
- Einsatz für kiezverträglichen Tourismus
- Förderung des Fairen Handels: Seit 2018 ist der Bezirk „Fairtrade-Town“
- Ausbau der kostenfreien Sozial- und Schuldner*innenberatung im Bezirk
- Einsatz für aufsuchende Sozialarbeit im öffentlichen Raum



Umwelt und Verkehr

Sicher zu Fuß

An häufigsten sind wir auf unseren Gehwegen unterwegs. Fußgänger*innen stellen die größte Gruppe auf unseren Straßen. Deshalb haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die Situation von Fußgänger*innen nachhaltig zu verbessern. Als grüne BVV-Fraktion haben wir den ersten Fußverkehrsplan erstellt. Damit schaffen wir mehr Sicherheit und mehr Aufenthaltsqualität und legen einen Fokus auf Barrierefreiheit. Ziel ist es Gehwege zu sanieren, Kreuzungen umzubauen und sie durch Gehwegvorstreckungen oder Poller abzusichern. Am Fraenkelufer ist die barrierefreie Umgestaltung bereits in vollem Gange, viele Maßnahmen, wie Querungshilfen sind aktuell in der Planung oder Umsetzung.

Mittlerweile gibt es auch erste Zonen für Fußgänger*innen im Bezirk: Die Danneckerstraße wurde zur Pop-up-Klimastraße. Rund um den Lausitzer Platz haben wir den öffentlichen Raum gerechter verteilt und grüner gestaltet. Die Krautstraße und die Waldeyerstraße werden folgen. Mit zusätzlichen Mitarbeiter*innen wird uns diese Aufgabe in den kommenden Jahren weiter beschäftigen.

WEITERER MEILENSTEIN
DER **#VERKEHRSWENDE**
BESCHLOSSEN: NEUES **#FUSS-
VERKEHRSKONZEPT** SOLLTE
IN **#BERLIN** SCHULE MACHEN
#VERKEHRSWENDE **#SICHER-
HEIT** **#BVVXHAIN** **#XHAIN**
#BARRIEREFREIHEIT
#VERKEHRSSICHERHEIT
#VERKEHRSPLANUNG



IN UNSERER RESOLUTION
SPRECHEN WIR UNS
FÜR DEN DAUER-
HAFTEN ERHALT DER
#POPUPBIKELANES AUS,
@LILA_SPHAERE FORDERT
EINE VERKEHRSGERECHTE
STADT FÜR ALLE! #RAD-
VERKEHR #MOBILITÄTS-
WENDE #KLIMASCHUTZ
#VERKEHRS-
WENDE
#BVVXHAIN
#XHAIN



Autofreie Kieze

Wir wollen mehr autofreie Kieze. Seit 2019 gibt es die erste temporäre Spielstraße in der Böckhstraße, im Zuge der Corona-Pandemie kamen im Sommer 2020, im Bündnis mit Eltern und Nachbar*innen viele weitere dazu. Mit den Diagonalsperren im Samariterkiez und im Wrangelkiez gelingt es, den Durchgangsverkehr aus den Kiezen heraus zu halten. Das System wollen wir zu Kiezblocks ausbauen. Für den Wrangelkiez wurde eine Machbarkeitsstudie zur Verkehrswende erstellt. Aus der „Begegnungszone Bergmannstraße“ hat sich nach langen Diskussionen und im Rahmen eines intensiven Beteiligungsprozesses ein Konzept für einen

verkehrsberuhigten, grünen Bergmannkiez entwickelt, der zum Modellprojekt für den Kiez der Zukunft wird.

Vorfahrt fürs Fahrrad

Zur Umsetzung des Berliner Mobilitätsgesetzes haben wir als erster Bezirk einen bezirklichen Radverkehrsplan mit derzeit 90 konkreten Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs erstellt. Und da ist schon eine Menge passiert: Radspuren wurden grün eingefärbt, wie z.B. in der Proskauer Straße oder der Katzbachstraße. Der erste geschützte Radweg des Bezirks befindet sich an der Hasenheide. Viele weitere Radstreifen wurden neu gebaut oder saniert und verbreitert, zum Beispiel in der Gitschiner Straße, der Oranienstraße, der Oberbaumbrücke, der Lichtenberger Straße oder der Frankfurter Allee.

Im Zuge der Corona-Pandemie haben wir mit den Pop-Up-Radwegen innerhalb kürzester Zeit über 11 Kilometer neue, sichere Radwege geschaffen, die nun nach und nach verstetigt werden. Es gibt eine neue Fahrradstraße vom Mariannenplatz bis zum Südstern, eine weitere vom Platz der Vereinten Nationen bis zum S-Bahnhof Frankfurter Allee wird gerade angelegt.

Auch die Mitarbeiter*innen im Bezirksamt beteiligen sich an der Verkehrswende. Sie können Leihräder nutzen oder haben Dienstfahräder bekommen.



Auch das Ordnungsamt und das Straßen- und Grünflächenamt sind vermehrt mit dem Elektro-Lasten-Rad unterwegs.

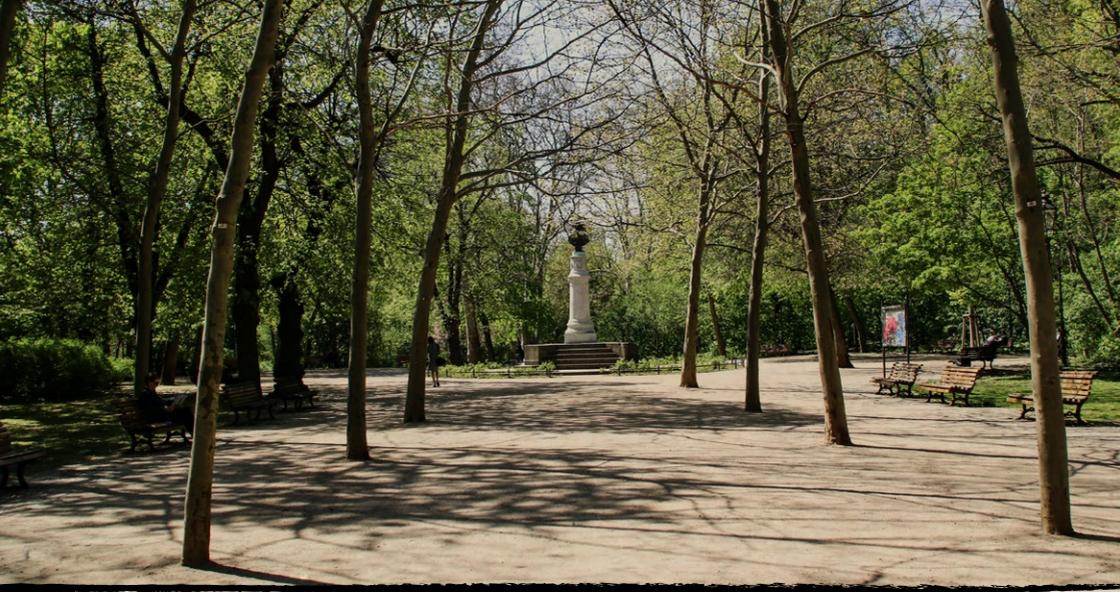
Mit der „flotte kommunal“ können sich Berliner*innen in Kooperation mit dem ADFC kostenlos Lastenräder ausleihen – etwa im FHXB Museum, der Galerie im Turm oder unseren Kinder- und Familienzentren.

Fahrräder müssen auch abgestellt werden. Der Bezirk hat daher Radfahrer*innen befragt, wo Fahrradbügel fehlen. Es gab über 1.200 Meldungen, aus denen mittlerweile 2.000 neue Radparkplätze entstanden sind. Vor allem am Straßenrand auf ehemaligen Autostellplätzen, denn der Gehweg ist für die Fußgänger*innen da.

FRIEDRICHSHAIN-
KREUZBERG SETZT
AUF BREITERE RADWEGE



#XHAIN
#VERKEHRS-
WENDE
#VERKEHRS-
SICHERHEIT



Falschparken ist kein Kavaliersdelikt

Insbesondere Fußgänger*innen und Radfahrer*innen werden durch falsch geparkte Autos behindert und gefährdet. Um effektiver dagegen vorzugehen, gibt es durch das Ordnungsamt jetzt regelmäßige Schwerpunktaktionen, bei denen der Abschleppwagen gleich mitfährt. Wir haben die Parkraumbewirtschaftung ausgeweitet. Neben den bisherigen Zonen in Friedrichshain gibt es erstmals zwei neue Zonen in Kreuzberg. Wir wollen das so schnell wie möglich auf den ganzen Bezirk ausdehnen. Die notwendigen Gutachten dafür wurden bereits erstellt. Gleichzeitig prüfen wir gerade die Einführung einer digitalen Parkraumüberwachung.

Wir setzen uns ein für mehr Verkehrssicherheit. In unserem Bezirk gilt in allen Nebenstraßen Tempo 30 oder darunter. Leider wird noch viel zu oft dagegen verstoßen. Daher bleibt die Forderung an die Landesebene, dass die Polizei mehr Blitzer bekommt und das Bezirksamt zukünftig bei Kontrollen unterstützen darf. Unser Ziel ist, dass auch auf möglichst allen Hauptstraßen Tempo 30 gilt. Deshalb organisiert der Bezirk eine Fachtagung und möchte hierzu einen Verkehrsversuch starten. Denn wir finden, es ist höchste Zeit für eine Reform der Straßenverkehrsordnung auf Bundesebene.

Natur in der Stadt

Friedrichshain-Kreuzberg hat sich verpflichtet, die lebendige Stadtnatur – von Wildblumen über Bestäuberinsekten bis hin zu Fledermäusen – zu erhalten. Der Bezirk hat die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ unterzeichnet und legt deshalb Wildblumenwiesen an, unterstützt Urban Gardening oder

pflanzt Bäume und Sträucher mit essbaren Früchten wie Äpfeln, Beeren oder Nüssen. Zudem sind wir ein bienenfreundlicher Bezirk.

Der Bezirk hat eine Grünstudie erstellt. Darin werden Strategien und Maßnahmen aufgezeigt, wie vorhandene Grünflächen gesichert, neu belebt und neue Freiflächen gewonnen werden können. Zudem finanziert der Bezirk eine Grünberatung und die Hofbegrünung, um kleine Naturoasen und wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen auszubauen.

Die Bunkerberge im Volkspark Friedrichshain wurden mit rund 500 jungen, heimischen Bäumen und über 1.000 Sträuchern bepflanzt.

Für die Rummelsburger Bucht wurde in einem Beteiligungsprozess ein Entwicklungskonzept erstellt, das die unterschiedlichen Nutzungsinteressen wie etwa den Erhalt und Ausbau naturnaher Räume, Erholung, Kultur und Sport in Einklang bringen soll. Zudem werden unsere beiden Inseln, der Kratzbruch und die Liebesinsel renaturiert.

In den Hitzesommern leiden die Bäume. Viele Menschen helfen, indem sie die Bäume gießen. Der Bezirk unterstützt dieses Engagement durch den Verleih von Standrohren für die Hydranten und Bewässerungs-Säcken, die Wasser speichern und nach und nach abgeben. Darüber hinaus gibt es mittlerweile über 20 kostenlose öffentliche Trinkbrunnen im Bezirk.

Natur am Bau und im Netz

Wir wollen, dass im Land Berlin die Rechtsgrundlagen für mehr verpflichtendes Grün bei Bauvorhaben geschaffen werden. Und gehen voran: Die Dächer von bezirklichen Gebäuden wurden bepflanzt und gemeinsam mit den Berliner Stadtwerken wurden sechs neue Solaranlagen installiert.

Die neue Stadtnaturkarte des Bezirks listet alle grünen Orte wie Naturerfahrungsräume, Naturdenkmäler und grüne Innenhöfe auf. Und im Netz findet sich noch mehr: Karten für Fairtrade-Geschäfte oder Karten zum Thema

DAMIT KÖNNT IHR EUCH
AUCH IM **#PARK SPONTAN**
EIN BUCH SCHNAPPEN
UND IN DER HÄNGEMATTE

CHILLEN:
DAS **#BIBOBIKE**
DER **#BIBLIOTHEK**
@BAXHAIN



Wasser (Zierbrunnen und Wasserfälle, Fontänen, Planschen, Schwengelpumpen, Spielplatzpumpen, Trinkbrunnen, Schwimmbäder, Refill-Stationen und Toiletten). Es gibt Stadtnatur-Ranger*innen und im Robinienwäldchen am Tempodrom eine Waldkümmerin, die Kindern mitten in der Stadt Naturerfahrungen vermitteln kann.



Parks und Party

Für den Görlitzer Park haben Anwohner*innen ein innovatives Handlungskonzept erarbeitet. Denn er wurde immer stärker von Partys in Mitleidenschaft gezogen. Es wurde ein Parkrat gewählt, der die Interessen aller Nutzer*innen einbringt und zwischen ihnen vermittelt. Wir unterstützen dieses Konzept, vor allem auch mit Blick auf das Parkmanagement. Die Idee der Park- und Kiezläufer*innen wird mittlerweile berlinweit umgesetzt. Gemeinsam mit dem Parkrat und den Anwohner*innen arbeiten wir weiter an einem vielfältigen und gemeinschaftlichen Görl für alle.

Das seit 2003 stattfindende MyFest hat sich in den letzten Jahren zu Lasten der Anwohner*innen gravierend verändert. Als Ergebnis einer von uns beantragten repräsentativen Umfrage soll das MyFest einen stärkeren Kiezbezug unter Einbindung lokaler Künstler*innen, Einrichtungen und Initiativen bekommen. Die Zukunft des MyFests wie auch anderer Veranstaltungen im öffentlichen Raum ist derzeit coronabedingt aber noch völlig offen.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass die Berliner Stadtreinigung seit einiger Zeit die Parkreinigung von zahlreichen Grünflächen wie dem Görl, dem Anнемirl-Bauer-Platz, dem Boxhagener Platz oder den Lausitzer Platz übernommen hat. Im Sommer 2021 kommen noch weitere Orte im Bezirk hinzu.

Gegen die zunehmende Vermüllung hat der Bezirk ein umfassendes Zero-Waste Konzept erstellt und schon die ersten Maßnahmen umgesetzt. Die Ideen

und konkreten Maßnahmen reichen von Sperrgutmärkten und Sperrmüllaktionstagen über die Entwicklung und Unterstützung innovativer Mehrwegkonzepte bis hin zu Leih-Grills im Park oder mehr Personal im Ordnungsamt als sogenannte Waste Watcher.

Aber Umwelt-, Natur- und Klimaschutz passieren nicht nur bei uns im Bezirk. Daher gibt es nun im Bezirksamt eine Koordinierungsstelle für kommunale Entwicklungspolitik und eine Klimapartnerschaft mit San Rafael del Sur. Wir unterstützen unsere Partnerstadt in Nicaragua dabei, einen ehemaligen Steinbruch wieder aufzuforsten.

Auf einen Blick

- Ausbau der Fahrradinfrastruktur
- Pop-up-Radwege, Fahrradstraßen und Fußgänger*innenzonen
- Berlinweit erster Radverkehrsplan und Fußverkehrskonzept
- Einsatz für konsequentes Abschleppen von falsch geparkten Autos
- Einführung von neuen Parkraumbewirtschaftungszonen
- Einrichtung von (temporären) Spielstraßen und wirksamer Verkehrsberuhigung in den Kiezen
- mehr Personal beim Straßen- und Grünflächenamt und im Ordnungsamt
- Dienstfahrräder und Lastenräder für die Mitarbeiter*innen, kostenloser Lastenradverleih in bezirklichen Einrichtungen
- Unterzeichnung der Deklaration für Biologische Vielfalt
- Umsetzung des Handlungskonzepts Görlitzer Park
- Erarbeitung eines Zero-Waste-Konzept zur Müllvermeidung
- Erstellung einer Grünstudie zur Sicherung und Gewinnung neuer Grünflächen
- Neue Trinkbrunnen in den Kiezen und Wasserspender in den Rathäusern
- Neupflanzung von Bäumen und Sträuchern im Volkspark Friedrichshain, Renaturierung der Inseln in der Rummelsburger Bucht
- Stärkung der Bürger*innenbeteiligung beim MyFest, im Görl und in der Bergmannstraße



Jugend, Familie, Bildung und Sport

Die steigenden Schüler*innenzahlen in unserem Bezirk erfordern den Bau neuer Schulen. Auch in Xhain setzen wir dabei auf die innovative Holzmodulbauweise. Die Hausburggrundschule hat jetzt einen Ersatzneubau aus Holz erhalten. Dort gibt es neben Klassenräumen auch eine Mensa sowie Gruppen- und Verwaltungsräume.

Bei der Planung von Neubauten und der Sanierung von Schulen soll das Schulraumqualitätskonzept berücksichtigt werden. Denn wir wollen weg von den üblichen Flurschulen. Die pädagogischen Konzepte der bestehenden Schulen werden dabei gewahrt. Das Grün darf nicht fehlen. So haben wir durchgesetzt, dass an der Laskerschule die Bäume und der vorhandene Schulgarten erhalten blieben.

Gleiche Chancen für alle

Seit vielen Jahren setzen wir uns für ein längeres gemeinsames Lernen ein, für den Aus- und Umbau weiterer Gemeinschaftsschulen machen wir uns auch weiterhin stark. Denn nur dort können alle Kinder von der ersten Klasse bis zum Abitur gemeinsam unterrichtet werden. Und wir stärken die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Kiezinitiativen auch außerhalb der Schule.

Die Corona-Pandemie hat vieles erschwert. Als die Schulen geschlossen werden mussten, war es uns wichtig, dass die Schüler*innen bei den Sommer-, Herbst und Winterschulen in den Ferien nicht nur den versäumten Lernstoff nachholen, sondern auch an Freizeitaktivitäten teilnehmen konnten. Außerdem sollten alternative Lernformen angewandt und die Ferienschulen umfassend evaluiert werden.

Eine Antidiskriminierungsbeauftragte

Bei den Haushaltsberatungen 2020/21 ist es uns gelungen, eine bezirkliche Antidiskriminierungsstelle (Anlauf- und Fachstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen und Kitas im Bezirk) einzuführen. Dort können betroffene Kinder, Schüler*innen und Eltern niedrigschwellig beraten und betreut werden. Der Bedarf an Unterstützung und Empowerment von Schüler*innen und Eltern bei Diskriminierungserfahrungen ist groß. Daher setzen wir uns für eine finanzielle und personelle Stärkung der Fachstelle ein.

Wir haben uns weiterhin dafür eingesetzt, dass es sozialräumliche Bildungskonferenzen im Bezirk gibt. Außerdem dürfen die pädagogischen Konzepte der Schulen in den Kiezen nicht auf der Strecke bleiben. Ein Beispiel dafür ist der rhythmisierte Ganztagsbetrieb an der Hunsrückschule.

Saubere Schulen

Kinder sollen sich wohlfühlen in der Schule und dazu gehören saubere Räume. In den letzten Jahren gab es hierbei immer wieder Anlass für Beschwerden. Uns ist es ein großes Anliegen, dass durch die Rekommunalisierung der Schulreinigung das Reinigungspersonal fairer entlohnt wird als in Subunternehmen unter prekären Arbeitsbedingungen. Die Schulreinigung soll daher grundsätzlich wieder von Reinigungskräften durchgeführt werden, die direkt beim Bezirk angestellt sind.

DER GRÜNE ANTRAG ZUR ERRICHTUNG EINER STELLE DER #ANTI-DISKRIMINIERUNGSBEAUFTRAGTEN FÜR SCHULEN IN #FRIEDRICHSHAINKREUZBERG WURDE HEUTE IN DER #BVV BESCHLOSSEN! NUR WENN DISKRIMINIERUNG GEMELDET/DOKUMENTIERT WERDEN, KANN SICHERES LERNUMFELD GESCHAFFEN WERDEN.





Sport im Bezirk

Der Bezirk benötigt mehr Sportanlagen, zudem sind viele der bestehenden Anlagen sanierungsbedürftig. Unser Ziel ist, dass zukünftig klimaneutral, ökologisch und inklusiv saniert und gebaut wird.

Viele Schwimmorte im Bezirk werden aktuell saniert und damit steht gerade der Schwimmunterricht vor einer großen Herausforderung. Wir haben erreicht, dass ein Schulschwimmzentrum (Traglufthalle am Schwimmbad Prinzenbad) eingerichtet werden konnte. Wann im Baerwaldbad wieder geschwommen werden kann, ist noch offen. Das Haus wurde vom derzeitigen Betreiber jahrelang vernachlässigt und ist heute stark sanierungsbedürftig. Wir haben uns daher beim Land dafür eingesetzt, dass das Bad in die Hände der Berliner Bäderbetriebe übergeht.

Frauen- und Mädchensport

Wichtig ist uns, dass es ausreichend Sportangebote für Frauen und Mädchen gibt. Deshalb haben wir uns in einem Antrag dafür eingesetzt, dass im Bezirk nach dem Vorbild von „Leyla rennt“ ein Frauensportfest durchgeführt wird.

Kinder und Jugendliche in Xhain

Dem von unserer Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann geführten Jugendamt ist es in den letzten Jahren gelungen, die Angebote für Familien in unserem Bezirk deutlich zu verbessern: Kinder- und Familienzentren werden flächendeckend gestärkt und ausgebaut. So wurde z. B. das Familienzentrum FamoX in Friedrichshain mit einer Förderung durch das Jugendamt vor der Schließung bewahrt.

Auf Landesebene wurde ein neues Jugendförderungsgesetz verabschiedet. Damit kann das Jugendamt eine flexible und anpassungsfähige Angebotsvielfalt gewährleisten. Zahlreiche Jugendfreizeitangebote, z.B. im „drehpunkt“ Urbanstraße 44, konnten ausgebaut oder erweitert werden. Der Standort für Jugendsozialarbeit im ehemaligen Kreuzer im Görli wurde dank Grüner Initiative erhalten.

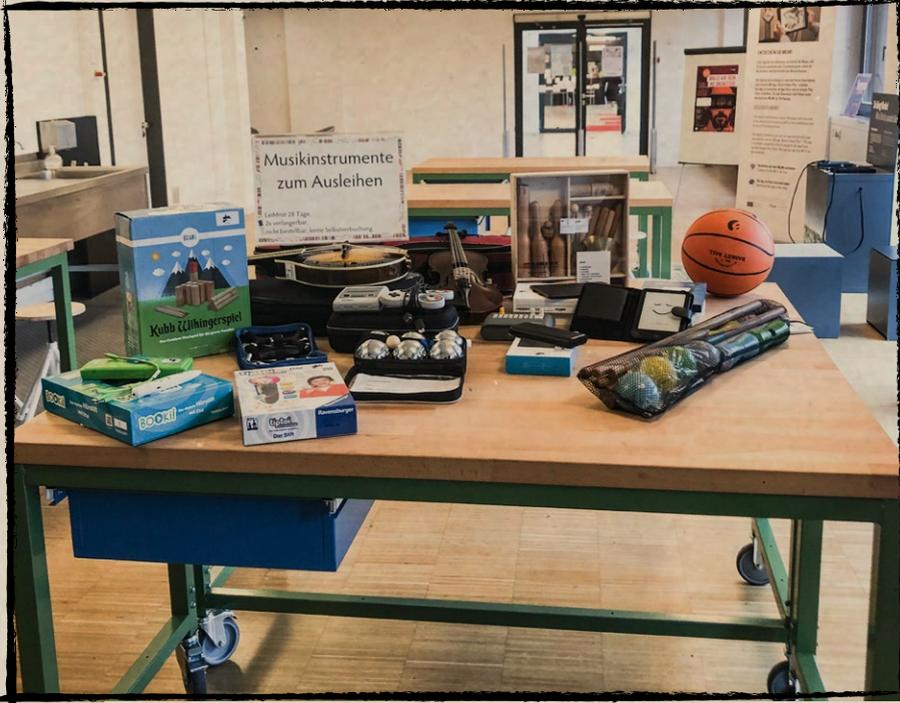


Kitas und Platz zum Spielen

In den letzten zehn Jahren wurden im Bezirk 5.000 zusätzliche Kitaplätze geschaffen. Um den weiter steigenden Betreuungsbedarf decken zu können, setzen wir diesen Ausbau fort. Neben neuen Plätzen brauchen wir dringend mehr und besser bezahlte Erzieher*innen. Ebenso unterstützen wir die Forderung der Mitarbeiter*innen des Jugendamtes nach verbesserten Arbeitsbedingungen und mehr Gehalt.

Gerade in Zeiten der Corona-Epidemie brauchen Kinder Freiräume. Deshalb haben wir die Einrichtung vieler temporärer Spielstraßen im Bezirk unterstützt. Vieler Bürger*innen haben sich an der Suche nach geeigneten Straßen beteiligt oder als Kiezlots*innen mitgeholfen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Sanierung von insgesamt 33 Spielplätzen im ganzen Bezirk.

Kinder brauchen Freiräume und Orte zum Spielen. Deshalb ist die zunehmende Ausbreitung von Spritzenfunden und Drogenkonsum auf Spielplätzen nicht hinnehmbar. Mit einem Antrag haben wir mehr Mittel für häufigere, gründliche Spielplatzreinigungen sowie die Intensivierung der Straßensozialarbeit gefordert, damit Spielplätze drogenfreie Räume werden und bleiben.



Kulturelle Bildung und Erwachsenenbildung

Gemeinsam mit unserer Kultur- und Finanzstadträtin Clara Herrmann konnten wir die Angebote in den Bereichen kulturelle Bildung und Erwachsenenbildung in unserem Bezirk absichern, ausbauen und erweitern.

In unseren Volkshochschulen lassen sich neue Talente und Interessen entdecken. Es lassen sich dort aber auch niedrigschwellig Sprachen lernen. Deutschkurse leisten hierbei einen wichtigen Beitrag, um am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Diese Angebote konnten wir ausbauen. So wollen wir ein neues Modul „Politische Teilhabe für Geflüchtete“ anbieten, damit Grundlagen für die politische Beteiligung von Menschen mit Fluchterfahrung gelegt werden können. Und bereits jetzt können sich Eltern in Elternkursen über das Bildungssystem und über ihre demokratischen Mitspracherechte im Schulalltag ihrer Kinder informieren.

Bibliotheken und Musik

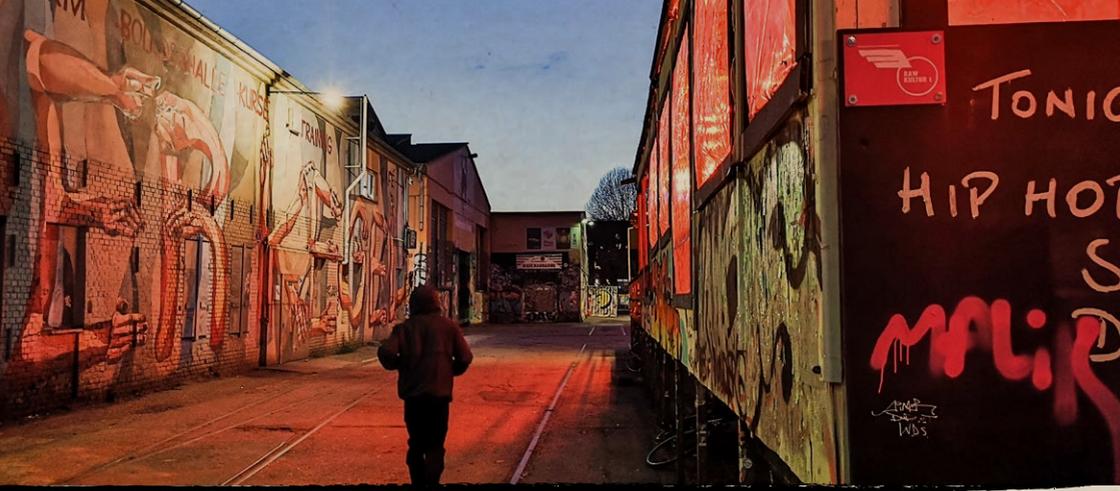
Es ist uns erstmals gelungen, den Medienetat unserer Bibliotheken dauerhaft auf den empfohlenen Richtwert von 1,50 Euro pro Einwohner*in anzuheben.

Auch die digitalen Angebote wurden ausgeweitet. Die Anstellung zusätzlicher Bibliothekar*innen machte es möglich, die Öffnungszeiten zu verlängern und zusätzliche Angebote wie etwa den WerkRaum, die Veranstaltungsreihe „Kiez & Kuchen“ oder die „Bibliothek der Dinge“ zu etablieren. Und das neue Bibo-Bike, ein Bibliotheksfahrrad mit einem Anhänger, der sich in Handumdrehen in eine Leseinsel verwandeln lässt, bringt Spiele und Medien in unsere Parks und Grünflächen.

Ein Instrument zu erlernen darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Daher wollen wir schrittweise die räumlichen und personellen Kapazitäten unserer Musikschule erweitern. Es soll neue Musikschulen in Kreuzberg 61 und am Ostkreuz in Friedrichshain geben. Der Bereich der musikalischen Früherziehung wurde personell aufgestockt. 20 Prozent der Musikschullehrkräfte ist inzwischen fest angestellt und damit besser sozial abgesichert.

Auf einen Blick

- Einrichtung einer Anlauf- und Fachstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen und Kitas im Bezirk
- Förderung des Frauen- und Mädchensports
- Stärkung der Volkshochschulen
- Erhöhung des Medienetats der Bezirksbibliotheken, Erweiterung von Angeboten und Öffnungszeiten
- Bessere soziale Absicherung durch erhöhte Honorare für VHS-Kursleitende
- 20% Festanstellungen an den Musikschulen
- Ausweitung der Angebote musikalischer Früherziehung
- Einsatz für die Wiedereröffnung des Baerwaldbads als öffentliches Schwimmbad
- Stärkung der Familienzentren und Sicherung des Spielecafés Famox
- Rekommunalisierung der Schulreinigung
- Ausbau der Reinigung von Spielplätzen



Kultur, Queer, Frauen*, Antidiskriminierung

RAW muss bleiben

Nicht erst seitdem das RAW-Gelände neue Eigentümer*innen hat, setzen wir uns intensiv dafür ein, dass die soziokulturellen Strukturen und die Freiräume für Sub- und Clubkultur erhalten bleiben und gesichert werden. Wir haben daher die Gründung einer Projektentwicklungsgenossenschaft unterstützt. Durch diesen Zusammenschluss können die Nutzer*innen und Akteur*innen auf dem Gelände ihre Interessen und Bedürfnisse gemeinsam gegenüber den Investor*innen durchsetzen. Ebenfalls gemeinsam mit den Akteur*innen auf dem Gelände haben wir inzwischen mit den Eigentümer*innen ein Modell aushandeln können, das Sicherheit für mindestens 30 Jahre garantieren würde: Unter dem Dach der GSE als gemeinwohlorientierter Treuhänderin des Landes Berlin entsteht ein autonomes soziokulturelles Zentrum, das in eigener Verantwortung und Organisation auf dem Gelände agiert.

Kultur braucht Platz ...

In den vergangenen 5 Jahren haben wir uns immer wieder entschieden für Ateliergemeinschaften und Gewerbehöfe eingesetzt, die verdrängt werden sollten. Durch Petitionen und Interventionen auf parlamentarischer Ebene haben wir versucht, die Eigentümer*innen öffentlich unter Druck zu setzen. Denn leider bietet das bestehende und dringend reformbedürftige Gewerbemietrecht keine Handhabe, hier als Bezirk eingreifen zu können. Zumindest im Kampf für den Erhalt der Gewerbehöfe in der Muskauer Straße 24 konnten

wir erreichen, dass ein Teil der seit Jahrzehnten bestehenden Ateliers bleiben kann. Unser Ziel ist, dass die Regelungen des Milieuschutzes auch für künstlerisch und kulturell genutzte Räume gelten.

... und Geld

Der Bezirkskulturfonds konnte deutlich aufgestockt werden. Damit wurde die Umsetzung zusätzlicher künstlerischer Projekte der Freien Szene in unseren Bezirk ermöglicht.

Gemeinsam mit stadtpolitischen Akteur*innen, Initiativen und Künstler*innen haben wir den FriXfonds entwickelt: Investor*innen, Immobilienwirtschaft und Gewerbetreibende stellen Geld zur Verfügung, mit dem künstlerische Projekte gefördert werden, die sich mit stadtentwicklungspolitischen Problemen auseinandersetzen. Dazu gehören Themen wie Gentrifizierung und Kommerzialisierung oder die künstlerische Rückeroberung des öffentlichen Raums. Darüber hinaus hat das Bezirksparlament auf unsere Initiative hin beschlossen, neue Flächen für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum zu erschließen, auf denen unbürokratisch und ohne langwierige Genehmigungsverfahren nichtkommerzielle und kleinformatische künstlerische und kulturelle Veranstaltungen und Darbietungen stattfinden können.

Erinnerungskultur

Wir wollen tradierte Formen einer heterosexuell, männlich und weiß fokussierten Erzählung von Geschichte brechen und die Diversität unseres Bezirks in Vergangenheit und Gegenwart sichtbar machen. Für diese Ziele haben wir selbst vielfach Initiative ergriffen oder zivilgesellschaftliche Initiativen unterstützt.

Durch ein Kolloquium zu Erinnerungskulturen in der Einwanderungsgesellschaft fand erstmals ein reger Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Gruppen zu Formen des Rememberns

IMMER NOCH WERDEN
AUCH IN **#XHAIN #QUEERE**
MENSCHEN ANGEGRIFFEN.
MEHR **#SICHTBARKEIT** IST
DRINGEND NÖTIG, DENN
SIE SCHAFFT **#AKZEPTANZ**.
DESWEGEN WOLLEN WIR
U.A. STRASSEN FÜR AUDRE
LORDE UND INGE MEYSEL,
SOWIE DIE HISSUNG DER
TRANSFLAGGE AN
ÖFFENTLICHEN
GEBÄUDEN.
#BVVXHAIN 
#IDAHOBIT



und Gedenkens statt, dessen Ergebnisse und Anregungen nun konkret umgesetzt werden sollen. In Frage steht dabei auch, wie wir zukünftig mit dem militärisch-preußischen Erbe Kreuzbergs umgehen wollen, das den öffentlichen Raum bis heute mit seinen nach Schlachten und Generälen benannten Straßen prägt. Mit Unterstützung der Gustav-Landauer-Denkmal-Initiative wurden erste Schritte eingeleitet, die Geschichte der anarchistischen Bewegungen in unserem Bezirk sichtbar zu machen.

Auch im öffentlichen Straßenraum wollen wir die Dominanz heterosexueller weißer Männer brechen: durch (Um-)Benennungen von Straßen und Plätzen nach - insbesondere queeren - Frauen. Mit Initiativen zur Ehrung von Frauen wie Audre Lorde, Anne Klein, Maria von Maltzan, Freia Eisner oder Inge Meysel sind wir dem ein Stück näher gekommen. Zudem setzt sich das Bezirksamt auf unsere Anregung hin nun dafür ein, dass auch Privatstraßen nach Frauen benannt werden.

Nachdem das traditionsreiche Café Sibylle in der Karl-Marx-Allee schließen musste, konnten wir an gleicher Stelle einen Neustart dieses wichtigen Treffpunkts für Friedrichshain-West erreichen. Damit bleibt die Geschichte der Karl-Marx-Allee auch in Zukunft erlebbar.



Orte der Erinnerung

Im Schulterschluss mit vielen Künstler*innen konnten wir sicherstellen, dass die East Side Gallery auch nach der Übergabe an die Stiftung Berliner Mauer nicht nur als Denkmal konserviert wird, sondern darüber hinaus ein Ort der künstlerischen Auseinandersetzung mit den wachsenden Mauern dieser Welt bleibt. Den Bau eines monströsen Hotelkomplexes an der East Side Gallery konnten wir jedoch nicht verhindern, da uns die anderen Fraktionen auf Bezirks- und Landesebene hierbei nicht unterstützt haben. Auch unser Vorschlag, die East Side Gallery zum UNESCO-Weltkulturerbe zu machen, ist auf Landesebene leider nicht weiterverfolgt worden.



Auf unsere Initiative hin konnten entscheidende Weichen gestellt werden, dass das Schwule Museum nach Kreuzberg zurückkehren kann. Auch die Initiative zu Errichtung des Exilmuseums am Anhalter Bahnhof haben wir parlamentarisch unterstützt.

queer, trans* und selbstbestimmt

Neben der Regenbogenfahne wird der Bezirk zukünftig jährlich am Transgender Day Visibility und am Transgender of Remembrance die Trans*Flagge hissen, um das öffentliche Bewusstsein und Anerkennung für die Belange transgeschlechtlicher Menschen zu stärken und an die Opfer transfeindlicher Gewalt zu erinnern. Weiterhin unterstützen wir queere Projekte und Infrastrukturen im Bezirk und setzen uns dafür ein, dass diese erhalten bleiben.

Mittlerweile gibt es im Bezirk eine Anlauf- und Fachstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen und Kitas. **Näheres hierzu in Kapitel 4.**

Wir wollen, dass die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, die Integrationsbeauftragte und die Behindertenbeauftragte als interdisziplinäres und intersektionales Diversity-Team zusammenarbeiten. Dafür haben wir mehr Geld bereitgestellt, um die Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsame Veranstaltungen zu stärken.

Die öffentliche Debatte um das Recht auf körperliche Selbstbestimmung von Schwangeren haben wir aufgegriffen und uns dafür eingesetzt, dass Informationen über Praxen, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen, auf der Bezirksamtsseite auffindbar sind. Zukünftig sollen sachliche Informationen über Schwangerschaftsabbrüche auch direkt bereitgestellt werden.

Auf einen Blick

- Einsatz für das RAW-Gelände als Kultort
- Parlamentarische Unterstützung im Kampf gegen Verdrängung
- Ausbau der Kulturförderung im Bezirk
- East Side Gallery als lebendiger Gedenkort
- Diskursprozess zum preußisch-militärischen Erbe
- Förderung von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum
- Aufbau eines Diversity-Teams im Bezirksamt
- Wiedereröffnung des Café Sibylle in der Karl-Marx-Allee
- Mehr Frauennamen im Straßenbild
- Anstoß einer Debatte zu Erinnerungskulturen in der Einwanderungsgesellschaft
- Hissen der Trans*flagge
- Unterstützung der Rückkehr des Schwulen Museum nach Kreuzberg
- Bereitstellung von Informationen über Schwangerschaftsabbrüche



Wir hören zu,
also bitte meldet euch mit allen Fragen,
Anregungen und natürlich auch Kritik.

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
im Bezirksparlament Friedrichshain-Kreuzberg

E-Mail: fraktion@gruene-xhain.de

Telefon: 030.902 98-2590

Fax: 030.902 98-2930

Post: Yorckstraße 4-11, 10965 Berlin

Besuch: 2. Etage, Raum 2048

Bürozeiten: Mo 13-17 Uhr, Di 15-18 Uhr, Mi 15-18 Uhr, Do 10-14 Uhr

Web: www.gruene-xhain.de

Facebook: www.facebook.com/Gruene.Xhain

Twitter: @GrueneXhain

Instagram: GrueneXhain